

Graphische Stimmen

Organ für Vertretung der Interessen aller in graph. Kunstanstalten, Buchbindereien, (und verwandten Berufen) der Papier-, Tapeten- und Farbenbranche beschäftigten gelernten Arbeiter, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.

Erscheint alle 14 Tage. Abonnementspreis 75 Pfg. vierteljährlich. Für die Mitglieder durch die Zahlstellen gratis.

Redaktion u. Verlag: Köln, Vahnstraße 14. Redaktionsschl.: Montag-Abend. Eigentum u. Verlag des Verbandes.

Anzeigenpreis: die 14täg. Zeitzeile 20 Pfg. Für Mitglieder und in Verbandsangelegenheiten 10 Pfg. Für Postbezug: Postamt Köln.

Kollegen und Kolleginnen! Leset und studiert euer Verbandsorgan, beachtet pünktlich und regelmäßig euerer Versammlungen und bezahlt pünktlich euerer Beiträge.

(Der 1. Wochenbeitrag ist fällig.)

Ein glückseliges neues Jahr wünscht allen Kollegen und Kolleginnen Die Verbandsleitung.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

1. Die Zahlstellentaxierung werden dringend ersucht, die Quartalsabrechnungen bis zum 20. Januar einzufenden, da vor Einsetzung derselben eine Bestätigung der neuergewählten Vorstandsmitglieder nicht stattfinden kann.
 2. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß mit Schluß des vierten Quartals jeder eine Delegiertenkarte in Höhe seiner Beitragssätze einreichen muß. Die Beiträge der Delegiertensteuer sind auf der Abrechnung besonders zu vermerken.
 3. Die Wahl des Kollegen **Schulz**, Münster, zum Bezirksleiter des Agitationsbezirktes Münster wird hiermit bestätigt.
 4. In Hagen, Düsseldorf und Darmstadt befinden sich unsere Kollegen in Wohnbewegungen. Zugang nach genannten Orten ist fernzuhalten.
 5. Die Karten für das Statistische Amt wollen man so bald als möglich der Zentrale einreichen.
- Der Zentralvorstand.
J. A. Peter Guppertz.

Jahresrückblick.

Unter dem Einfluß einer für diesen oder jenen Beruf mehr oder minder bedeutungsvollen Krise im Wirtschaftsleben neigte sich das Friedensjahr Weihnachten und mit ihm das alte Jahr 1907 zu Ende. Mit dem Reichen einer, sich für mehrere Verufe bewerkbar machenden Geschäftslage beginnt das Jahr 1908.

Wohl nirgends ist der Rückblick am Schluß des Jahres angebracht, als in der Arbeiterbewegung, in der sich das Werden eines Standes verkörpert. Der aufstrebende Arbeiterstand muß aus dem Vergangenen für die Zukunft lernen. Auch das Jahr 1907 zeigt uns, daß die Arbeiterschaft mehr als je auf ihre eigene Kraft vertrauen muß, daß sie in erster Linie ihr Heil nicht von jener Inkarnation erwarten kann, welche die Gemeinschaft des ganzen darstellt, dem Staate und deren Vertreterin, der Regierung.

Politische Kämpfe tobten, als die Solbeterglöden den ersten Tag des nun dahingeschwundenen Jahres 1907 einläuteten. Mit großem Interesse verfolgte das deutsche Volk und ganz besonders die christl. Arbeiterschaft den Verlauf des Kampfes, welcher am 25. Januar, dem Tage der Reichstagswahlen sein Ende erreichte, wobei sieben Vertreter der christl.-nationalen Arbeiterbewegung in das Parlament einzogen.

Während bei der Reichstagsöffnung die Thronrede Fortführung der deutschen Sozialreform in den bewährten Bahnen betonte, folgte bei der preussischen Arbeiterschaft die Anwendung des früher beschlossenen § 23 des Einkommensteuergesetzes, der Sturz des sich für die Fortführung der Sozialpolitik sehr ver-

dient gemachten Staatsministers v. Bosdowski, die Erklärung des neuen Staatssekretärs von Bethmann-Hollweg zur Fortführung der Sozialreform in den bewährten Bahnen auf dem 2. Deutschen Arbeiterkongreß und der als Kulturfortschritt gerühmte Entwurf eines Reichsvereinsgesetzes. In Preußen - Deutschland gehen die Minister, aber der Geist, der moderne Arbeiterrechte nicht kennt, lebt fort.

In Preußen-Deutschland scheint man sich unter einem national gefinnenen Arbeiter eine solche Person zu denken, die alle anderen Leute vom Polizeibeamten aufwärts als Autoritäten ansieht, und mit gut entwickelten Unter-Unternehmerverstande, ehrsüchtigem alldas anschaut, was manche Arbeitgeber aus „sozialen Empfinden“ heraus an Wohlfahrtspflege leisteten. Nur so ist es zu verstehen, wenn den zu Pfingsten in Hamburg tagenden „reichtruen“ Arbeitervereinen die wärmste Anteilnahme an ihren Bestrebungen aus Regierungskreisen heraus zugesichert wurde. Für die Anerkennung selbstständiger und selbstbewusster Arbeit der Arbeiterbewegung ist unsere Zeit noch nicht reif.

Das soziale Bewußtsein der Herrschenden ist durch die Reichstagswahl, wie ihr Ausfall auch sonst kein Anzeichen nicht geschürt. Auf den durch die Reichstagswahlen veroderten Boden konnte dann die im Jahre 1907 die Arbeitgeber gesäte und von verschiedenen Parteien sorgfältig gepflegte Frucht gedeihen. Die Leute unter dem Namen gelbe Gewerkschaften und ländliche Arbeitervereine er. bekannt ist. Die gelbe Bewegung wächst lüppig und die selbständige Arbeiterbewegung hat gegenüber dem Bestand der verschiedenen Kreise einen sehr schmerzlichen Stand. Soweit es sich übersehen läßt, hat der so

Arbeitsverhältnis der Papierarbeiter in ländlichen Gegenden.

Das Papier und dessen interessante Fabrikation führte in Nr. 21, 1907 dieses Organs einen Papierarbeiter vor Augen. Heute sollen nun mal die Arbeitsverhältnisse, wie sie in den Papierfabriken, welche abseits der großen Zentren in den abgelegenen Dörfern mancher Industriebezirke liegen, etwas näher beleuchtet werden.

Manche Papierfabrikbesitzer haben gar nicht schlecht kalkuliert, als sie in den 70., 80. und 90. Jahren ihre Betriebe so fern von den Arbeiterzentren bauten, denn hier in den stillen, vom Verkehr mit der Großstadt abge- schlossenen Dörfern fanden sie eine billige, zugleich aber auch willige Arbeiterschaft vor. Dieses hat sich auch zum großen Teil bis heute noch so gehalten. Bei zwölfstündiger Arbeitszeit werden noch so niedrige Löhne gezahlt, daß man sich fragt, wie ist dieses möglich, und wie kann davon eine Familie anständig, ernährt werden. Weht man an einem Sonntag mal durch diese Dörfer, so findet man, daß ein ganzer Teil der Arbeiter bis 10-11 Uhr gearbeitet hat, und dabei so genügsam sind, daß man sich bald erlauben würde, es mit Stumpfhirn zu bezeichnen. Im Gespräch mit diesen Leuten über ihre Lebenslage, besonders über die Preise der Lebensmittel erzählt man, daß in den abgelegenen Dörfern die Lebensmittelpreise mit denen der Großstädte konkurrieren, in verschiedenen Sachen sogar höher stehen. Der Mietzins einer Wohnung kommt dem einer mittleren Stadt fast gleich. Daß diese Leute so genügsam sind, mag zum Teil daher kommen, daß sie als Kind gleich aus der Schule in die Fabrik wandern und dort so lange bleiben, als es ihnen Geißt und Körper erlaubt, dann aber auch wohl und das muß besonders berücksichtigt werden, daß ihnen der Verkehr mit anderen Industriearbeitern schlecht möglich ist.

Der Lohn von 2.00 bis 2.80, 3.00 M. bringt es mit sich, daß die Arbeiter versuchen, wenn nur eben möglich nicht bloß zwölf sondern achtzehn Stunden täglich zu arbeiten, rechnen man dann den Stundenlohn von 20, 22, 24, 28 oder 30 Pfg., so haben diese Leute bei acht-

zehnstündiger Arbeitszeit einen Lohn, der mitunter noch unter 4.00 Mark beträgt. Ein Lohn, der heute dank dem tatkräftigen Eingreifen der Organisationen ein Arbeiter in der Stadt bei neun- und zehnstündiger Arbeitszeit verdient. Wäre nun die Arbeit in den Papierfabriken eine leichte und angenehme, so könnte man diese Lohnverhältnisse schon eher verstehen, aber sie ist zum größten Teil eine ungesunde und gefährvolle.

Sehr ungesund ist zum Beispiel die Arbeit in den Räumen der Lumpen und Strohhocherei, wo man bei einzelnen Arbeiten Nase und Mund mit einem feuchten Schwamme verbunden haben muß. Weil viel Schrottall verarbeitet wird.) Für diese Arbeit wird nach Aussage der Arbeiter in den Fabriken der ländlichen Bezirke „von“ 2.40-2.60 M. pro Tag bezahlt. Auch die Arbeiterinnen in den Sortierfälen haben sehr unter der schwülen, dämpfigen Luft zu leiden. Schreiber dieses ist schon in solchen Sortierfälen gewesen, wo im Hochsommer eine derartige Temperatur herrschte, daß die Arbeiterinnen in einer Kleidung arbeiteten, die taun eine anständige genannt werden dürfte. Luftzirkulationen kennt man vielfach noch nicht. Die Arbeit muß in Afford verrichtet werden und es trifft im wahren Sinne des Wortes zu, Affordarbeit ist Nordarbeit.

Die Arbeiter, welche in den Räumen wo die Waschkolländer stehen, beschäftigt sind, haben sehr mit Ermüdungen und Schweißleiden zu rechnen. Trotz des vorgegebenen Schuttlappens sind sie vielfach bis auf die Haut durchnäßt. Hände und Arme sind fast immer im Wasser. Dasselbe gilt auch von den Ein- und Zweifacharbeitern. Diese Leute erhalten nun auch einen Lohn von 2.20-2.50 M. bei zwölfstündiger Arbeitszeit. Vieles ließe sich noch über die einzelnen Abteilungen ausführen, jedoch davon später einmal.

Doch eines ist, was einem beim Besuch der ländlichen Papierindustriegegend auffällt. - Die alten, unscheinbaren vielleicht feuchten Arbeiterhäuser, und im Gegenjag zu diesen die herrlichen Prachtgebäude der Fabrikanten, die sich, was Stil und Pug anbelangt, in keiner Großstadt zu schämen brauchen.

Auch in den Fabrikräumen wird jede Neuerung und Fortschritt der Technik verwertet, um den Betrieb möglichst vorteilhaft zu gestalten, nur die „alten“ Lohnsätze bleiben bestehen. Einigen fremden Spezialarbeitern wird etwas mehr gezahlt, und der dadurch geschaffene Zwiespalt in der Belegschaft ist für den Fabrikanten sicher nicht zum Nachteil. Der fremde besserbezahlte Arbeiter fühlt sich daher über alles erhaben, Eigennutz und Egoismus veranlassen ihn, den Mitarbeiter möglichst wenig aufzuklären. Ferner wird für den im Betrieb ergrauten, einheimischen Arbeiter nicht so gesorgt, als für den fremden, bei den Einheimischen heißt es, es ist besser sie lassen sich invalide erklären.

Aber noch eins, was hervorgehoben zu werden verdient, ist, daß es einen Passus in Arbeitsordnungen geben soll, welcher besagt, daß jedes zweite Kind nur in der Fabrik, wo der Vater beschäftigt ist, arbeiten darf. Hierbei kommt einem ein Wort, welches an die Zeit der heidnischen Kultur“ erinnert ganz von selbst in den Mund.

Arbeiterinnen und Arbeiter der Papierindustrie! Rafft euch endlich mal auf, damit diese „alten Primitivrechte“ aus der Welt geschafft werden können. Es gibt dem Beispiele unserer Fabrikanten und Werksmeister, schließt euch der Organisation an. Ist für eine Berufsgruppe die Organisation notwendig so ist es für uns Papierarbeiter. Halbwillkürliche Arbeitszeit den Lohn, den bei uns ein kräftiger Arbeiter in 12 Stunden erhält.

Auch bei uns können bessere Löhne gezahlt werden. Schmutzkonturenz wird noch vielfach auf Kosten der Arbeiter getrieben. Soll dieses anders werden? Ja, Kollegen und Kolleginnen, es muß anders werden. Darum auf, schließen wir uns jenem Berufsverbande an, wo unsere politische und religiöse Ueberzeugung geachtet wird, dem Zentralverband christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen in den graphischen Gewerben u. der Papierbranche.

A. S.

Ein Papierarbeiter.

glänzend verlaufene 2. Deutsche Arbeitertongress nicht vernachlässigen, die indifferenten Massen aufzurütteln, und den bei der Reichstagswahl enttäuschten nationalen Gewandten in Laten sozialer Art bei Regierung und Bürgerum nutzigen.

Das auch die Arbeiterschaft in vergangenen Jahre manden Erfolg errungen, so kann sie dieses nur dem Vertrauen auf ihre eigene Kraft in der gewerkschaftlichen Organisation verdanken. Ist auch die politische Betätigung der Arbeiter von großer Bedeutung und die Tatsache, daß sieben Vertreter der christl.-nationalen Arbeiterbewegung in den Reichstag einogen, nicht als etwas neben-sächlich zu betrachten, so liegt doch die Wurzel der Kraft, mit deren Hilfe die Arbeiterschaft trotz aller Schwierigkeiten die Vertretung ihrer Interessen durch-führen kann und will in der Selbsthilfe und somit in dem notwendigen Zusammenschluß in der Organisation. Dieses geht auch wieder das Jahr 1907.

Durch die von der Arbeiterschaft geführten Kämpfe wird auch der Standpunkt „des Heer im Hause“ und „wir verhandeln nicht“ bereits einer Revision unterworfen. Der Zentralverband der Metallindustriellen hat in verschiedenen Gegenden andere Parolen gelten lassen, die Gewaltigen des Bergbaus werden ihnen folgen müssen. In denjenigen Arbeitgeberverbänden, deren Mitglieder meistens über kleinere oder mittlere Betriebe verfügen, und sich mit Verhandlungen abgefunden hatten, hielt diese Entwicklung im Jahre 1907 an.

In den verschiedenen Berufen sind im vergangenen Jahre Tarife abgeschlossen, woran die christl. Gewerkschaftsbewegung teils allein, teils mit anderen Organi-sationen beteiligt war. Mit Stolz kann auch die christl. Gewerkschaftsbewegung auf das Jahr 1907 zurückblicken. Hatte sie auch zu Anfang des Jahres den Verlust von zwei wichtigen Führern in den Kollegen Braun und Göbhardt zu beklagen, so ist doch in Bezug auf Mit-gliedzahlen, der Schulung der Mitglieder und der Finanzkraft wieder ein bedeutender Fortschritt zu ver-zeichnen. Die Ausprägungen in den verschiedenen Be-rufen, sowie auch die Verklemmungslust der Gegner, vermochten der Entwicklung der christl. Gewerkschaften kein Einhalt zu bieten.

Auch unser Verband hat sich im vergangenen Jahre nicht nur als leistungsfähig gezeigt, sondern sowohl in finanzieller Hinsicht, wie auch in Bezug des Mitglieder-verhältnisses einen bedeutenden Fortschritt zu verzeichnen. Aber auch an Schwierigkeiten von Seiten mancher Ar-beitgeber hat es uns in verschiedenen Jahre nicht gefehlt. Einige dieser „organisationsfremdlichen“ Herren glaubten den sich in unseren Berufen fühlbar machenden Mangel an Arbeit dazu benutzen zu können, Vertrauens-leute u. d. Organisation entlassen zu müssen. Andere glaubten durch Abschließung von zehnjährigen Arbeitsverträgen und Gründung von Unter-stützungsgesellschaften a la „Geld“ ihre Arbeiter vor dem Gespenst der Organisation bewahren zu müssen.

Auch die Änderung der Betriebsverhältnisse in den Sommermonaten sollte schon mal Mittel zum Zweck sein, die Arbeiter aus der Organisation zu treiben oder aber wenigstens den Eintritt in dieselbe zu verhindern. Aber eine gerechte Sache läßt sich auch durch solche Übergriffe gewisser Herrenmeinungen nicht aus der Welt schaffen. Gerade diese Handlungsweise ist für uns ein gutes Agi-tationsmittel und endlich werden dadurch auch den Kämp-fenden die Augen aufgemacht.

Es freut sich es aber auch auf der anderen Seite, daß die Arbeitgeber gibt, welche den berechtigten Forderungen ihrer Arbeiter Rechnung tragen, mit ihnen neue Verträge und Tarife abschließen. So sind in ver-gangenen Jahre eine ganze Anzahl Tarife zur Abschlie-ßung gekommen, u. a. in Elberfeld-Barmen, Kempten, Ham-burg, Bielefeld, Regensburg, Donauwörth u. c. In den ge-nannten Städten wurden die Löhne aufgebessert, resp. Minimallöhne festgelegt. Besserbezahlung der Lebensstunden, sowie Verkürzung der Arbeitszeiten durchgeführt. Ferner erhielten Kollegen noch in verschiedenen Orten Lohnzu-lagen.

Um eine intensive organisierte Agitation durchzuführen zu können, haben sowohl in Süddeutschland, wie in Rheinland und Westfalen Bezirkskonferenzen und Ein-teilungen von Agitationsbezirken stattgefunden. Verschiedene Gebiete sind in letzter Zeit wieder neu erschlossen, zuletzt noch das Jülicher, wo etwa 700 Personen für uns in Betracht kommen, und es besteht die beste Hoffnung, daß unser Verband auch im kommenden Jahre wieder be-deutenden Zuwachs erhält.

Sinter uns liegt nun das Jahr 1907 wieder ein Jahr des Kampfes und der Erfolge. Es zeigt uns, daß das Vertrauen auf die eigene Kraft nicht erlahmen darf, und daß die Interessen des Arbeiterstandes nur in der gewerkschaftlichen Organisation vertreten werden können. Mögen daher auch im neuen Jahre alle Kollegen die Einigkeit und Treue untereinander hochhalten. Bei allen Umständen die Förderung und Stärkung des Verbandes als ihre erste Aufgabe betrachten, damit wir auch im kommenden Jahre stets gewappnet sind, wenn von irgend einer Seite versucht werden sollte, die Rechte unserer Kollegen zu schmälern. Deshalb alle ohne Ausnahme im neuen Jahre mit neuem Mut und neuer Begeisterung frisch ans Werk, denn nur der verdient die Freiheit, der täglich sie erkämpfen muß und in diesem Sinne nochmals allen Kollegen und Kolleginnen

ein glückseliges neues Jahr.

Arbeit und Gesundheitspflege.

Die Arbeitskraft ist das kostbarste Gut eines jeden vor allem aber desjenigen, der zur Fristung seines Lebens, zur Unterhaltung seiner Angehörigen auf sie fast aus-schließlich angewiesen ist. Aber wie wenig wird oft der Bedeutung der Arbeitskraft durch eine sorgsame Pflege derselben Rechnung getragen! Wohl kaum aus Ablicht, aber aus Unkenntnis, aus Unkenntnis derjenigen Maß-nahmen, die zur Erhaltung der Arbeitskraft beizutragen besonders geeignet sind. Daß nämlich jede Arbeit eine

Abnutzung des Körpers, die wieder Erja verlangt, bewirkt, zeigt schon die nach jeder größeren Anstrengung sich ein-stellende Ermüdung an. Erstere ist gleichbedeutend mit einer Schädigung der Gesundheit, und diese wieder auf das geringste Maß zu beschränken, ist Aufgabe der Gesund-heitspflege, der Hygiene. Hygiene der Arbeit ist also nichts anderes als Verhütung der Uebermüdung, Sorge für Erholung, Nahrung und Stärkung des Körpers, Schaffung guter Lebensbedingungen inbezug auf Ernährung und Wohnung.

Unter der Erholung, die jeder Arbeit mit bestimmter Regelmäßigkeit folgen und um so länger sein muß, je größer, intensiver und länger die Arbeit ist, pflegt man im allgemeinen zu verstehen den Wiedererfolg der verbrauchten Körperkräfte, die Entfernungs-schädlicher Zerlegungsprodukte. Aufbau funktionsfähiger Gewebebestandteile durch Nah-rungszufuhr, Ruhe und Schlaf! Bei der Ruhe ist vor allem wichtig die Einatmung einer sauerstoffreichen Luft. Diese Erholung verschaffe man sich besonders an den Sonntagnachmittagen, wobei der Sport und die Leibes-übungen nur dann von Nutzen sind, wenn nicht neue Arbeitsleistung zur früheren kommt, dagegen vermögten Spaziergänge in Gottes freier Natur, Anregung des Geistes durch die Schönheiten der Pflanzen- und Tier-welt wirklich viel zu nützen, viel mehr, als die vermeint-liche Erholung im Wirtshaus und in Vergnügungslösalen. Eine schlechte Verwendung des Sonntags ist ein Uebel-stand, der sich bitter an der Kraft des einzelnen rächt. Ein gut verwendeter Sonntag mit Spaziergang und ner-nünftigen Sportbetrieb, der vom Alkoholgenuß abhält, wirkt legerreich.

Betrifft die Sorge für eine angemessene Erholung eine mehr allgemeine gesundheitsliche Maßnahme, so er-greift der gesamte Arbeiterjahrgang speziell die Arbeitsmenge des Einzelnen. Sie schadet dann, wenn sie in Ansehung der Konstitution, der Person, des Alters, des Geschlechts des Arbeitenden zu einseitig, zu intensiv und zu lang-dauernd ist. Daher die staatlichen Arbeiterschutzmaßnahmen speziell für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen, die Festsetzung eines Maximalarbeitstages für diese, die Regelung der Pausen und Leberarbeit, das Verbot der Nacharbeit, Schuß der Wächterinnen u. Pflicht der Arbeiter ist es, über die Beobachtung dieser Schutzmaß-nahmen strengstens zu wachen. Insbesondere muß in der Zukunft auch bei der Verurteilung des Geboten der Hygiene noch in ganz anderer Weise Rechnung getragen werden. Jeglicher Beruf stellt seine spezifischen, körper-lichen und geistigen Anforderungen, denen genügt werden muß, wenn der gemahlte Beruf zum Segen und zur Be-riedigung ausfallen soll. Wie sehr wird hier speziell noch gefordert!

Ein wichtiges Kapitel der Hygiene betrifft das Kap-ittel Arbeitsverhältnis und Gesundheit. Gewisse Arbeits-objekte, die z. B. besonders gesundheits-schädlichen Staub emittieren, bei deren Verarbeitung Dämpfe entstehen, schädliche Gase ausströmen u. c., müssen unter ganz bestimmten Vor-sichtsmaßnahmen behandelt werden. Mit der hygie-nischen Verarbeitung des Arbeitsobjektes hängt zusammen die hygienische Beschaffenheit der Arbeitsmaschinen, nament-lich deren Unfall-sicherheit. Für diese bestehen Unfallver-hütungsvorschriften, die namentlich Schutzmaßnahmen gegen Unfall zur Pflicht machen. Nach beiden Richtungen hin, sowohl was die Maßnahmen zur Herabminderung gesundheits-schädlicher Einflüsse anbelangt, als auch die Unfallverhütungsvorschriften, müssen die Arbeiter volle Aufmerksamkeit an den Tag legen. Vor allem sollten sie sich aber hüten, die Schutzmaßnahmen zu befechtigen, wie es wohl vorkommt. Man mag infolgedessen bei der Arbeit in etwas unbehindert sein, den Schaden trägt auf die Dauer doch der Arbeiter, indem er seine Körper-kräfte und Gesundheit gefährdet.

Nächst den Arbeitsmaschinen ist die gute Beschaffen-heit der Arbeitsräume von der größten Wichtigkeit für die Gesundheit der Arbeiter: ohne Ventilationsvorrichtung ist es unmöglich, in einem Arbeitsraume gute Luft zu bewahren. Daher ist für Fabrikräume stets die künstliche Ventilation einzurichten, einestels, um den Staub aus-zuziehen und auszuführen, andererseits, um verderbliche Gase anzuziehen, und unschädlich zu machen. Der Ges-undheit nachteilige Stoffwechselstörungen durch die in den Arbeitsräumen selbst liegenden Schädlichkeiten, z. B. verdorbene Luft, lassen sich fernerhin verhüten durch Ver-minderung der Leberfüllung der Arbeitsräume. Die Hygiene der Arbeitsräume stellt weiterhin auch an die Belichtung der Arbeitslokale, an die natürliche, wie künstliche gewisse Mindestanforderungen. Aber auch ein Uebermaß von Licht kann hier schädlich wirken.

Auf dem Gebiete der Hygiene der Arbeit ist endlich nicht das unwichtigste Kapitel die mehr persönliche Ges-undheitspflege. Neben der richtigen Behandlung der Gesicht- und Armborgane kann das Gebot der Kein-lichkeit nicht dringender genug betont werden; deshalb ist eine sorgfältige Pflege der Zähne, der Haut und nament-lich öfteres Baden u. c. von großer Bedeutung, sowohl für das Allgemeinbefinden, als auch mit Rücksicht auf die Verhütung von Hautkrankheiten. Nicht minder Wert ist zu legen auf die gute Einrichtung der Familienwohnung. Enge, überfüllte, schlecht gelüftete, feuchte neue Wohnungen die viel zu bald bezogen werden, und die nur zu oft gerade der arbeitenden Bevölkerung zum Aufenthalt dienen, sind die Ursachen zahlreicher Krankheiten. Nach dieser Richtung ist auch sehr wesentlich die Frage der zweckmäßigen Ernährung. Hier kann von großem Nutzen sein die theoretische und praktische Belehrung durch Wort und Schrift, vor allem auch durch die Haushal-tungsschulen.

So gerne nun auch zugegeben sei, daß das Verständ-nis für eine vernünftige Gesundheitspflege in der Arbeiterschaft in den letzten Jahren zugenommen hat, so kann der heutige Stand dieser Frage angesichts ihrer außerordentlichen Wichtigkeit, gleichwohl bei weitem noch nicht befriedigen.

Unsere Aufgabe muß es daher sein, vor allem die Organisationen zu stärken und in den Versammlungen nach dieser Richtung hin Auffklärung und Belehrung zu schaffen, und das Pflichtbewußtsein des Einzelnen zu wecken, damit die Gesundheit des Arbeiterstandes immer

mehr gefördert werden kann. Die vom Volksverein für das katholische Deutschland herausgegebenen 5 Bfr. Schriften über die Aufgaben der Gesundheitspflege, Hy-giene der Arbeit und über Arbeiterkrankheiten leisten bei Behandlung des Kapitels: „Arbeit und Gesundheits-pflege“ gute Dienste. Selbige können durch die Buch-handlung des Generalsekretariats sowie durch unsere Ge-schäftsstelle beide Edln, Bahnstr. 14 bezogen werden.

Bezirkskonferenz.

Münster. Eine imposante Versammlung unserer Berufskollegen fand am Sonntag, den 8. Dez. zu Münster in Westfalen statt. Trotz des stürmenden Regens waren fast sämtliche Kollegen unserer Nachbargrafschaften Dülmen erschienen. Nachdem der Versammlungsleiter Kollege Bögemann auf den Zweck und die Bedeutung der Ver-sammlung hingewiesen, wurde in die Tagesordnung ein-getreten. Hauptpunkt derselben bildete die Wahl eines Bezirksleiters. Kollege Richuis-Dülmen ergriff hierauf das Wort, um nochmals einen Rückblick auf die Konferenz in Hagen zu werfen. Zu trefflichen Zügen entzölte er das Bild der Konferenz, ermahnte dann fer-ner alle anwesenden Kollegen, die Einigkeit unter allen Umständen hochzuhalten und bei der Wahl des Bezirks-leiters sich nicht von dem Gedanken leiten zu lassen, daß eine bestimmte Zahlstelle denselben stellen müsse, die Hauptaufgabe sei, für diesen Posten eine tüchtige Person zu gewinnen.

Hierauf nahm Kollege Vuhler-Münster das Wort, um auf die Aufgaben eines Bezirksleiters hinzu-weisen. Seine Ausführungen wurden mit lebhaftem Inter-esse entgegengenommen. Die sich nun anschließende Diskussion zeigte, daß alle Kollegen über eine gute ge-werkschaftliche Schulung verfügen. Es würde zu weit führen, wollte man die einzelnen Punkte derselben alle aufzählen. Zum Bezirksleiter wurden die Kollegen Richuis-Dülmen und Vuhler-Münster vorgeschlagen. Kollege Richuis dankte der Versammlung für das ihm geschenkte Vertrauen, erklärte aber, daß er, wenn die Wahl auf ihn fallen würde, er den Posten nicht annehmen könne, da er zu sehr mit Arbeit überhäuft sei und brachte an seiner Stelle den Kollegen Hill-Dülmen in Vorschlag. Bei der Abstimmung wurde Kollege Vuhler-Münster mit überwiegender Majorität zum Bezirksleiter gewählt. Dieser nahm die Wahl dankend an und ermahnte die Kollegen, ihn in seinem verantwortungsvollen Amt tren-nit Rat und Tat zur Seite zu stehen, da nur durch ge-meinsame Arbeit etwas Ersprießliches für den Verband herauskommen könne. Nachdem nun noch einige kleinere Punkte besprochen waren, wurde die in allen Teilen sehr anregend verlaufene Versammlung durch den Vorliegenden geschlossen. Voll Vertrauen können die beiden Zahlstellen auf ihren Bezirksleiter schauen, der gewiß keine Mühe scheuen wird, den an ihn gestellten Aufgaben vollauf-gerecht zu werden.

Tarifbewegungen.

Düsseldorf. Am 20. Dez. haben sich unsere Kollegen gemeinsam mit denen des Deutschen Buchbinderverbandes und des Hirsch-Duenderscher Gewerkschafts mit folgendem Begleiterschreiben und einem Tarifentwurf an die Herren Arbeitgeber gewandt:

Sehr geehrter Herr!

Die Tarifkommission der unterzeichneten Organi-sationen erlaubt sich, Ihnen angelegentlich Tarif mit der-bessigen Bitte zu unterbreiten, denselben einer gefälligen Durchsicht unterziehen zu wollen.

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß auch die Herren Prinzipale Düsseldorf in allgemeinen den tariflichen Verhältnissen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sympathisch gegenüberstehen. Wir dürfen daher wohl annehmen, daß der angelegte Tarif ihre Zu-stimmung findet. Umsonst, da die darin aufgestellten Lohnsätze usw. im allgemeinen, den tatsächlichen Verhält-nissen schon entsprechen.

Da, wo einzelne Positionen eine minimale Erhöhung der Löhne aufweisen, sind sie durch die eminente Stei-gerung der Lebensmittel, Steuern und Wohnungsmieten bedingt.

Im übrigen sind wir gern bereit, mit Ihnen per-sönlich, oder auch mit einem Ausschuß der hiesigen Ar-beitgeber-Vereinigung zu unterhandeln.

Ihrer geneigten Antwort sehen wir bis Samstag, den 4. Januar 1908 entgegen und zeichnen

Vochachtungsvoll

Der Deutsche Buchbinder-Verband
Der christl. Verband
graph. Verufe.

Der Gewerksverein f. d. D.
der graph. Verufe.

Im Auftrage der Tarifkommission

Oruno Kabbas, Industriestr. 18 I.

Minimal-Tarif

für die in Buchbinderei, Beschäftigten u. Kartonnage-fabriken, Buch- u. Stein-druckerei, Einzier, Vergolde- u. Präge-Anstalten beschäftigten Gehilfen sowie die für diese Betriebe in Frage kommenden Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.

Nach vorliegendem Tarif werden die Wochen- und Akkordlöhne für das gesamte technische Personal in oben- genannten Betrieben vereinbart. Soll der Tarif den dauernden Frieden im Gewerbe garantieren, so ist es notwendig, daß jede darin fest-gelegte Position von den beteiligten Kontrahenten streng eingehalten wird.

1. Die Arbeitszeit beträgt täglich 9 Stunden, Samstags und am Tage vor den gesetzlichen Feiertagen 8 1/2 Stunden.

2. Die Lohnzahlung hat während der Arbeitszeit zu geschehen.

Arbeiterinnen. Ein Einigungsvorschlag des Gewerbeinspektors scheiterte an dem Widerstand der Unternehmer. Hochmalige Verhandlungen blieben ebenfalls ergebnislos. Am 10. Dez. beschloß der Arbeitgeberverband nun in seiner Generalversammlung folgenden Schreiben an die Verbände zu richten:

Die Generalversammlung hat sich heute einstimmig mit den Erklärungen, die der Vorstand in der Sitzung vom 14. Dezember den Vertretern der Arbeitnehmer-Verbände abgegeben hat, einverstanden erklärt. Es wird daher, wenn die Arbeitnehmer nicht bis Samstag, den 21. d., morgens 10 Uhr, sich bereit erklären, in allen Betrieben die Arbeit unter den früheren Bedingungen aufzunehmen, bezw. fortzusetzen, am Samstag abend auch in den übrigen Betrieben des Verbandes die Sperrverhängt.

Wie gesagt, kommen dann 11750 Personen in Betracht. Gleichzeitig wurde beschlossen, dann den nicht-organisierten Arbeitern (!) eine Unterstützung zu gewähren, deren Höhe und Dauer noch festgelegt werden soll.

In einer sehr stürmisch verlaufenen Versammlung wurde der ungünstigen Lage der Dinge wegen die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Die geistlich organisierten Arbeiter zeigten zum großen Teil Verständnis für die Lage und die Vorschläge der Führer.

Aus den Zahlstellen.

Hoffnungsthal. Unsere, auf den 15. Dezem'er einberufene Mitgliederversammlung war sehr gut besucht trotz des schlechten Wetters und der weiten Wege, die mancher Kollege zu machen hatte. Nach Eröffnung der Versammlung durch Kolll. Funken wurde dem Referenten Benmanns das Wort erteilt.

Im ersten Teile seiner Ausführungen behandelte er die Notwendigkeit der Organisation, während Ausbau und Stärkung derselben den zweiten Abschnitt des Referates bildeten. In der Gewinnung neuer Mitglieder müßten alle Kollegen ohne Ausnahme mitarbeiten. Für die höchste Ebnend sei eine Hausgation sehr zu empfehlen. In den nächsten Wochen müßten alle organisierten Kolll. nach Möglichkeit bei den noch Fernstehenden aufklärend zu wirken suchen. Dabei sollte man nicht vergessen, die noch abseits stehenden in ihren Wohnungen zu besuchen, und ihnen ein Flugblatt, Verbandsorgan und Aufnahmezettel auszuhandigen. Sehr wichtig sei es, dann auch gleichzeitig die Frauen über die Organisation zu informieren. Nach acht Tagen könne dann der Kollege wieder besucht werden, um zu erfahren, wie er sich zur Gewerkschaft stellt. Schließe er sich dann nicht an, so dürfe man den Mut nicht verlieren. In ruhiger und sachlicher Weise werde man auch diesen nach und nach von der Notwendigkeit der Organisation überzeugen können. Durch solche anhaltende Agitation sei schon mancher Kollege gewonnen. Deshalb sollte keiner bei der Agitation persönliche Mühen scheuen, sondern sowohl im Interesse des Einzelnen, wie der Gesamtheit ein kleines Opfer bringen.

Die geistige Bildung des Arbeiters müsse auch stets gefördert werden. Vor allem habe jeder Kollege ganz und aufmerksam sein Verbandsorgan zu lesen, interessante Artikel sollen in den Versammlungen durchgesprochen werden. Eine kleine Arbeiterbibliothek sich anzulegen, sei ein Bedürfnis für jede Zahlstelle. Mit einem kräftigen Appell an die Anwesenden, das Gebotete nun in der nächsten Zeit auch vollumfänglich zur Durchführung zu bringen, schloß der Referent seine Ausführungen. Wegen vorgezückter Zeit war es nicht mehr möglich, noch in eine längere Diskussion einzutreten. Alle Anwesenden versprachen, in eine rege Agitation einzutreten, und besonders in den umliegenden Ortschaften Verbindung mit ihren Veruskollegen zu suchen.

Kollegen von Hoffnungsthal, die Versammlung hat gezeigt, daß nur, wenn alle mitarbeiten, etwas zu Stande kommt. Darum auf, schneller den eingeschlagenen Weg richtig weiter, dann wird die Organisation auch für euch dasjenige durchzuführen vermögen, was einem einzelnen niemals gelingen würde.

Münchberg. Die christlichen Gewerkschaften Münchberg haben sich ein gemeinsames Verbandslokal „Die goldene Schwane“ am Theresienplatz geschlossen. Laut Vertrag, welcher vom Ortstarif abgeschlossen wurde, verpflichtete sich der Besitzer des Gasthauses zur goldenen Schwane den Gewerkschaften seinen Saal und Vereinszimmer nach Bedarf zur Verfügung zu stellen. Sämtliche Gewerkschaften verpflichteten sich hingegen, ihre regelmäßigen Versammlungen und Sitzungen ab Januar 1908 in der g. Schwane zu halten. Das Lokal ist in der Mitte der Stadt gelegen, hat einen Saal für ca. 300 Personen und kleinere Vereinszimmer, so daß es sich für die Versammlungen und Sitzungen sehr gut eignet. Die Schwane ist ein frequenterer Gasthof und ist deshalb auch zu gelegentlichem Besuch außerhalb der Versammlungen zu empfehlen. Zureisende Kollegen können dort zu ermäßigtem Preise übernachten.

Hagen. Am 2. Dez. haben die hiesigen Kollegen den Prinzipalen ihre Forderungen mit dem Ersuchen unterbreitet, eine Antwort bis zum 13. Dezember an die Tarifkommission gelangen zu lassen. Eine auf den 14. Dez. im „Gansa“-Restaurant einberufene zahlreich besuchte öffentliche Versammlung sollte sich mit der Antwort der Prinzipale befassen. Nach Eröffnung der Versammlung erklärte der Vorsitzende der Tarifkommission, daß es auch nicht ein einziger Prinzipal für notwendig gefunden hätte, auf unsere minimalen Forderungen zu antworten, was in der Versammlung mit Entrüstung entgegengenommen wurde. Als Vertreter der in Betracht kommenden Organisationen waren die Kollegen Groenhoff-Gütersloh und Benmanns-Köln erschienen. Beide beantworteten sehr das Verhalten der Prinzipale, was noch um so unverständlicher sei, als doch die meisten Arbeitgeber der anderen Berufe Hagens mit ihren Arbeitern in tariflichen Verhältnissen ständen.

Nach einer längeren lebhaften Debatte wurde folgende Resolution mit großer Majorität angenommen: „Die heute, am 14. Dez. im „Gansa“-Restaurant tagende, sehr zahlreich besuchte Versammlung der

Buchbinder und Linierer hat mit Entrüstung das Verhalten der Arbeitgeber, die es nicht für nötig befunden haben, unsere beschiedenen Forderungen zu beantworten, zur Kenntnis genommen. Sie sieht sich daher genötigt, am Montag das Arbeitsverhältnis zu kündigen. Sie spricht der Tarifkommission ihr volles Vertrauen aus und ermächtigt dieselbe, gegebenenfalls in Unterhandlungen mit den Prinzipalen zu treten.“

Nach einem kurzen Schlußwort wurde die in allen Teilen sehr anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Bierßen. Infolge Arbeitsmangel wurden in einer hiesigen Papierfabrik eine Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen gekündigt. Es ist einseitig sehr bedauerlich, daß man bei stottem Geschäftsgang sich wenig darum kümmert, von Fall zu Fall die oder jenen Arbeiter 24-, ja sogar 36 stündige Schichten auszubüßen und bei wiederkehrender Konjunktur einfach die sonst so brauchbaren Kräfte auf die Straße legt. Für unsere Kollegen und Kolleginnen soll dieses aber eine gute Lehre sein, sich mehr wie bisher der Organisation anzuschließen und auf eine tarifliche Regelung des Arbeitsverhältnisses hinzuwirken.

Airchberg bei Jülich. Am Sonntag, den 15. Dez. fand hier eine von unserm Verbands einberufene, öffentliche Papierarbeiterversammlung statt. Da die Arbeitsverhältnisse der hiesigen Papierarbeiter- und Arbeiterinnen wohl nicht als gerade „rosig“ zu bezeichnen sind, hätte man doch einen stärkeren Besuch erwarten können. Der als Referent anwesende Kollege Steinhauer-Neuß, führte den Anwesenden in trefflicher und überzeugender Weise die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Papierarbeiter in der gewerkschaftlichen Organisation vor Augen. Die anschließende Diskussion zeigte, daß die Anwesenden mit großem Interesse dem Vortrage ihres Berufscollegen gefolgt waren, andererseits aber auch, daß die Arbeitsverhältnisse einer dringenden Regelung bedürfen und es daher Pflicht eines jeden sein muß, sich möglichst bald der Organisation anzuschließen. Kollegen und Kolleginnen Airchbergs! Raßt euch endlich mal auf, zeigt daß auch ihr ernstlich gewillt seid, eure Lage zu verbessern. Erscheint in der demnächst wieder stattfindenden Versammlung alle ohne Ausnahme und schließt euch dem Zentralverbande christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen in den graphischen Gewerben und der Papierbranche an. Dann wird es auch möglich sein, für euch diejenigen Arbeitsverhältnisse zu schaffen, welche die Arbeiter der anderen Berufe längst erreicht haben.

Deßhalb auf zur Tat. A. St.

Literarisches.

Die Gelben. Mit besonderer Berücksichtigung der Gelben Frankreichs. Verlag des Generalsekretariats der christl. Gewerkschaften, Köln. Preis 0,50 Mk.; Agitationsausgabe 0,20 Mk. In übersichtlicher Weise ist in dieser Broschüre das vorhandene Material über die gelbe Gewerkschaftsbewegung zusammengetragen. Wir finden u. a. folgende Kapitel: „Der Ausdruck „gelbe“ Gewerkschaften in der deutschen Gewerkschaftsbewegung“, „Spielarten gelber Organisationen“, „Die wahren Gründer“, „Vom Typus der Gelben“, „Zur Theorie der Gelben“, „Deutsche Unternehmerverbände und die Gelben“. Wer die gelbe Gewerkschaftsbewegung studieren will, kann das treffliche Werkchen nicht entbehren. Den Mitgliedern des Verbandes kann der Kauf desselben nur empfohlen werden. Noch ist in der Graphischen Industrie die Gelbsucht kaum angutreffen, Eingang wird sie trotz der verunglückten Versuche jedoch auch hier finden, wenn die organisierte Arbeiterschaft dieser Industrie der Entwicklung der Dinge teilnahmslos gegenübersehen würde. Der Kampf gegen die Gelben wird unter den Arbeitern der Graph. Berufe von Erfolg begleitet sein, wenn sich die Kollegenschaft des Götthe'schen Spruches bemußt ist, der auch die Broschüre über die Gelben als Motto dient: „Wenn du dich selber nicht zum Stecht, Bedauert dich niemand, geh's die Schlecht.“

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle unseres Verbandes Köln, Palmstr. 14.

Versammlungskalender.

Kollegen und Kolleginnen, besucht pünktlich und regelmäßig eure Versammlungen.

Nächt die Winterabende heißig zur Agitation aus.

Versammlungen finden statt:

Nachen. Samstag den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr General-Versammlung im Lokale Blum.

Berlin. Dienstag, 7. Januar, abends 8 1/2 Uhr Versammlung im Lokale Hintsche, Köpenickerstr. 62.

Bielefeld. Nächste Versammlung mit Vortrag am 4. Januar bei Debour, Herfordstraße 84. Zeigen die Kollegen mehr Versammlungseifer.

Darmstadt. Jeden 1. und 3. Donnerstag im Lokale Rupp, Karlsruh, Ecke Hölzstr., abends 8 1/2 Uhr.

Donaumörth. Jeden 1. Samstag im Monat im Vereinslokale May Kaffee.

Duisburg. 4. Januar 8 1/2 Mitglieder-Versammlung, im christl. Gewerkschaftshaus, Seitenstr. 19.

Dülmen f. B. Die Versammlung findet an jedem letzten Sonntag im Monat, vormittags 11 Uhr bei Alois Schmitz statt.

Düsseldorf. Jeden 1. und 3. Samstag im Monat im St. Paulushaus, Luisenstr. 33-35. Nächste Versammlung am 4. Januar.

Elberfeld. Jeden 2. Samstag im Monat. Abends 8 1/2 Uhr allgem. Bildungsverein.

Frankfurt. Dienstag, den 7. Januar, abends punkt 8 1/2 Uhr Versammlung in der „Goldenen Gänge“ Fahrgasse 52.

Freiburg. a) Buchbinder 4. Jan., b) Hilfsarbeiter 5. Jan. im Lok. Welte, Ecke Rhein- u. Katharinenstr.

Hagen. Nächste Versammlung 4. Jan.

Hamburg. Versammlung alle 14 Tage Sonnabends, im christl. Hospiz, Weststr. 13, 2. Etage.

Hoffnungsthal. Jeden ersten Sonntag im Monat bei Gastwirt Kößgen in Wölsau.

Köln. Samstag, den 4. Januar, im „Dreieck“.

Kempten, Allgäu. Versammlung im Lokale Krone, Altstadt, nächst d. Rathaus.

Leipzig. Nächste Versammlung Sonnabends, den 4. Jan., Mühlhausen i. El. Monatsversammlung Montag, den 6. Januar, abends präzis 8 Uhr bei Birth, Langestraße. — Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

München. Dienstag, den 7. Jan. Vers. im Jägergarten, Jägerstr. 5. Um guten Besuch derselben wird gebeten. Dienstag, den 21. Jan. Generalversammlung mit Neuwahl der Verwaltung. Anträge zur Generalversammlung sind bis zum 11. Januar dem Vorstand schriftlich einzureichen.

M.-Gladbach. 5. Januar, abends 7 Uhr bei Wilbete Generalversammlung mit Rechnungsablage und Vorstandswahl und Vortrag. Vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig.

Münster i. W. Alle 14 Tage Samstags bei A. Pape, Clemensstr. Arb. Nachm. Kollege Zimmermann.

Nürnberg. 13. Januar, abends 1/2 Uhr im goldenen Schwane, Theresienplatz, Generalversammlung.

Regensburg. Jeden 2. Samstag im Monat in der Jakobinerstraße Versammlung.

Suttgart. Montag, 6. Januar, abends 8 1/2 Uhr Vers. im evang. Handwerkerhaus, Gerberstr. 2.

Würzburg. 4. Januar bei Wagenhäuser, Versammlung.

Jeder Kollege

muß im Besitze des

Jahrbuches der christl. Gewerkschaften

für das Jahr 1908 sein.

Gewerkschaftliche Bürsten-Fabrik

Ramberg (Pfalz).

Billigste und vorteilhafteste Bezugsquelle

für alle Sorten

Bürstenwaren

für den Haushalt und industrielle Betriebe. Lieferungen

nach eingesandten Mustern prompt und billig.

Mutterkollektionen auf gefälligen Wunsch gerne zu Diensten

An Französisch oder Englisch Lernende

senden wir auf Verlangen **kostenlos** eine Probenummer folgender Zeitschriften:

Le Traducteur | **The Translator**

Französisch-Deutsch. | Englisch-Deutsch.

Bezugspreis: | Bezugspreis:

Halbjährl. Fr. 2,50, | Halbjährl. Fr. 2,50,

jährlich Fr. 5.— | jährlich Fr. 5.—

Dass unsere Zeitschriften einem wirklichen Bedürfnisse entsprechen, beweisen zahlreiche Anerkennungsschreiben, sowie die günstige Aufnahme durch die Presse.

Bitte, verlangen Sie Gratis-Probenummern direkt von der unterzeichneten Geschäftsstelle.

Verlag des „Traducteur“ und des „Translator“

La Chaux-de-Fonds (Schweiz.)

Dauernder Nebenverdienst

durch Sammeln von Verlobungsanzeigen. Vertrauensmann gesucht in jeder Ortschaft.

Oppermanns Verlobungsanzeiger

Berlin W, Kantstrasse 96.

Kostenfreier

Arbeitsnachweis für Buchbinder

O. Th. Winckler

Leipzig

Seeburgstrasse 47

Papier- und Lederwaren

Buchbindereibedarf

Einrichtungen

für Laden und Werkstatt

zu günstigen Bedingungen

Verantwortlich: Benmanns, Köln, Palmstraße 14.

Drud: Schirt & Wagener, Köln-Ghrenfeld.